

Minuten wieder schwieg. Dann ein Klatschen und Plätschern längs der Dschonke, als ob man schwere Körper herunterwerfe.

Nein, Kapitän Yin und seine Leute waren nicht die Helfershelfer des Räubers Lao-Schen! Im Gegentheil wurden die armen Leute selbst überrascht und elend hingemordet. Die Schurken, welche sich wahrscheinlich mit Hilfe der Verfrachter in Taku an Bord zu verbergen wußten, gingen dabei nur darauf aus, sich für den Tai-Ping der Dschonke zu bemächtigen, und ahnten gewiß nicht, daß Kin-Fo sich auf der „Sam-Yep“ als Passagier befand.

Hätte man ihn freilich gesehen und erwischt, so würden weder er noch Craig-Fry oder Soun von den Banditen verschont worden sein.

Die Dschonke näherte sich immer mehr, sie erreichte sie, doch unerwarteter Weise fiel der Schatten der Segel auf die Schwimmenden.

Diese tauchten einen Augenblick unter.

Als sie die Köpfe wieder hoben, war die Dschonke vorübergerauscht, ohne Jemand bemerkt zu haben, und segelte rasch weiter.

In ihrem Kielwasser schwamm ein Leichnam, der nach und nach in die Nachbarschaft der Skaphander getrieben wurde.

Es war der Körper des Kapitäns mit einem Dolche in der Seite. Die weiten Falten seines Oberkleides hielten ihn noch über Wasser.

Dann versank er und verschwand in der Tiefe des Meeres.

So endete der lustige Kapitän Yin, der Befehlshaber der „Sam-Yep“.

Zehn Minuten später war die Dschonke nach Westen hin verschwunden und Kin-Fo, Craig-Fry und Soun befanden sich allein auf der ungeheuren Wasserfläche.

Zwanzigstes Capitel.

In dem man sehen wird, welchen Zufälligkeiten Leute ausgesetzt sind, die sich der Apparate des Kapitän Boyton bedienen.

Nach drei Stunden graute allmählich der Tag am Horizont. Bald ward es ganz hell, so daß man das Meer in seiner ganzen Ausdehnung übersehen konnte. Die Dschonke war nicht mehr sichtbar. Sie hatte die Skaphander, die